

Vorwort:

In dieser Konzeption haben wir unsere pädagogische Arbeit festgeschrieben. Diese stellt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens einen verbindlichen Leitfadens dar. Grundlage bildet der niedersächsische Orientierungsplan, der seit dem 11.01.05 vorliegt.

Wir haben unsere Konzeption gemeinsam diskutiert, erarbeitet und festgeschrieben. Auf der Grundlage der Konzeption treffen wir Entscheidungen. Unsere Schwerpunkte und Ziele in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern bauen auf der Konzeption auf.

Zur Lage der Einrichtung:

Die evangelische Kindertagesstätte St. Michael befindet sich im Norden der Stadt Nienburg/Weser. Dieser industriell geprägte Stadtteil weist viele Mehrfamilienhäuser, sowie Ansiedlungen von Einfamilienhäusern auf. Die Einrichtung liegt zwischen einem verkehrsberuhigten Wohngebiet (Martinsheide) und der viel befahrenen Bundesstraße B 215, der B6 und der Bahn.

Die Kindertagesstätte wurde im November 1957 eröffnet. Nach einer völligen Zerstörung durch Brandstiftung im Jahre 1979 wurde der Kindergarten neu erbaut und im Mai 1981 wieder in Betrieb genommen. Im Kindergartenhaus können bis zu 75 Kindern spielen und lernen. 2014 wurde das Kindergartenhaus für drei Gruppen neu errichtet.

Das Familiengruppenhaus wurde 1991 als Horthaus in Betrieb genommen. Durch rückläufige Kinderzahlen im Hortbereich haben wir 2001 die erste Familiengruppe (alterserweiterte Gruppe 3 - 12 Jahre) eröffnet. Die zweite Familiengruppe entstand 2004. Seit dem 01.10.06 können bis zu drei zweijährige Kinder eine Familiengruppe besuchen. Seit dem 01.08.07 besuchen ggf. drei weitere zweijährige Kinder die Familiengruppen. Insgesamt können wir im Familiengruppenhaus 39 Kinder aufnehmen. Aktuell reduziert sich die Zahl der Schulkinder, so dass ab Sommer 2023 keine Schulkinder in der Kindertagesstätte St. Michael betreut werden. Das Krippenhaus für zwei Krippengruppen wurde 2012 auf dem Gelände der Kindertagesstätte eingeweiht. Seit 2016 war eine weitere Krippengruppe im Pavillon neben der Kirche. Der Umzug dieser Gruppe in ein Nachbarhaus fand im Frühjahr 2023 statt.

Seit Januar 2015 entwickelt die Kindertagesstätte sich zu einem Familienzentrum weiter.

Den Kindern steht ein ausreichend großes Außengelände zur Verfügung.

Die Einrichtung liegt direkt neben der St. – Michaels - Kirche und dem dazugehörigen Gemeindehaus.

Träger der Einrichtung ist der evangelische Kirchenkreis Nienburg.

Die Kindertagesstätte ist offen für Kinder im Alter von 1- zurzeit 10 Jahre und aller Konfessionen und Nationalitäten.

Öffnungszeiten:

Das **Kindergartenhaus** und das Familiengruppenhaus sind von Montag bis Freitag von 8 - 12 Uhr und von 8 -15 Uhr geöffnet (Kernzeit). Von 7 - 8 Uhr bieten wir einen Frühdienst und von 12 – 12.30 Uhr bzw. bis 16 Uhr einen Spätdienst an (Randzeit), der ggf. zusätzlich berechnet wird.

In den **Krippengruppen** können Kinder von 8-12 Uhr oder von 8-15 Uhr betreut werden (Kernzeit). Es gibt die Möglichkeit eines Frühdienstes ab 7.30 und eines Spätdienstes bis 13Uhr (Randzeit).

Während des laufenden Kindergartenjahres bleibt unser Haus 3 Wochen geschlossen (3 Wochen Sommerferien).

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Einrichtung geschlossen. Sowie an bis zu 3 „Brückentagen“ jährlich. Der Träger ermöglicht bis zu 5 Studientage pro Jahr, sowie einen Tag für einen Betriebsausflug. An diesen Tagen bleibt die Kindertagesstätte geschlossen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Unsere Gruppen sind mit 2-3 sozialpädagogischen Fachkräften besetzt. Die Grundqualifikationen sind „staatlich anerkannte Erzieher*in“ und „Sozialassistent*in“. Für jede Gruppe haben die pädagogischen Fachkräfte mindestens 7,5 Stunden Vorbereitungszeit. Die Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Im Kollegium der Einrichtung gibt es verschiedene Zusatzqualifizierungen: Z. B. Fachkraft für Kleinstkindpädagogik, Fachkraft Early Excellence, Beraterin für den Early Excellence Ansatz, religionspädagogische Langzeitfortbildung, musikalische Zusatzqualifikation.

Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen für die Zeit des Kindergartenbesuches der Kinder einen Auftrag der Eltern für die Betreuung, Bildung und Erziehung ihres Kindes. Dieser Auftrag wird durch die individuelle Bildungsbegleitung jedes Kindes und durch seine Aufnahme und Anerkennung als Mitglied in der Kindergartengruppe umgesetzt. Ausgangspunkt für das sozialpädagogische Handeln der Fachkräfte ist, dass die Kinder „dort abgeholt werden, wo sie stehen.“ Jedes Kind erhält Unterstützung für seine individuelle Entwicklung. Die Fachkräfte berücksichtigen soziale oder geschlechtsspezifische Gesichtspunkte, ebenso wie besondere Bedürfnisse von Kindern (z. B. verhaltensoriginelle, entwicklungsverzögerte und hoch begabte Kinder).

Die Aktivitäten innerhalb der Kindergarten- und Familiengruppen finden in gegenseitiger Abstimmung statt.

In Mitarbeiterbesprechungen und in den täglichen Morgenbesprechungen (10 Minuten) findet ein Austausch über die alltägliche pädagogische Arbeit, sowie die gemeinsame Planung von Ausflügen, Projekten, Aufgabenverteilungen,... statt. Aussprachen über das eigene pädagogische Handeln, über Lösungsstrategien für Konflikte oder über Stärken und Schwächen sind ebenfalls Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die gegenseitige kollegiale Beratung ist ein fester Bestandteil unserer Besprechungen.

Eine konstruktive Zusammenarbeit, bildet die Voraussetzung für eine gelingende pädagogische Arbeit.

Die Erwachsenen als Vorbild und Gegenüber der Kinder prägen durch ihr eigenes Handeln das soziale Lernfeld.

Das professionelle Verständnis der eigenen Rolle als Fachkraft und die Weiterentwicklung sind Inhalte von Teambesprechungen, Dienstbesprechungen und Studientagen. Wir arbeiten mit externen Fortbildner*innen, Coaches und Referent*innen zusammen. Die pädagogischen Strategien des Early Excellence werden in unserer Einrichtung regelmäßig überprüft und das päd. Handeln reflektiert.

In unserer Einrichtung werden

Unser Tagesablauf in der Krippe

Durch klare, sich wiederholende Strukturen (Morgenkreis, Singkreis, Freispielphasen, Rituale) werden von uns Orientierungsmöglichkeit und Sicherheit geschaffen, die für Kinder eine wichtige Grundlage für das tägliche Handeln darstellen.

7.30 - 9.00

Ankommen, Freispiel, Tagesvorbereitungen

9.00 – 9.15	Begrüßungskreis
9.15 – 9.45	Frühstück
9.45 – 11.30	Pflege und Spiel mit Zwischenmahlzeit
11.30 – 12.00	Aufräumen, Pflege, Verabschieden
12.00 – 12.30	Mittagessen
12.30 – 13.00	Pflege, Verabschieden
13.00 – 14.30	Mittagsschlag, Mittagszeit
14.30 – 15.00	Pflege, Zwischenmahlzeit, Verabschieden

Unser Tagesablauf im Kindergarten und Familiengruppenhaus:

7- 8 Uhr	Frühdienst (mit Anmeldung) RANDZEIT
8 – 8.30 Uhr	Ankommen in den Gruppen
8.30 – 9 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen
9 – 9.30 Uhr	Aktionszeit, in der die Kinder entscheiden, welches Angebot (z. B. Bauraum, Rollenspielraum, Atelier, Bibelfüchse, Kleine Forscher, Bewegungsraum, kleine Einkäufe erledigen) sie an dem Tag wahrnehmen möchten
Ab 9.30 Uhr	Spielzeit für die Kinder
9 – 10.30 Uhr	Frühstück: Das Frühstück läuft parallel zur Angebotszeit. Die Kinder unterstützen bei der Vorbereitung des Frühstücks
Ca. 10.30 Uhr	Aufräumen und Spielen auf dem Außengelände
11.30 Uhr	Mittagsessen für die ersten Gruppen Schlusskreis für BLAU
12 Uhr	Ende der Betreuungszeit für Blau
11.30- 12.45 Uhr	Mittagessen für die nächsten Gruppen
12-12.30 Uhr	Spätdienst für BLAU (mit Anmeldung) RANDZEIT
Nach dem Mittagessen	- „Siesta“, ruhiges Spielen in den Gruppen - Freie Angebotsgestaltung, drinnen, draußen oder im Bewegungsraum - Freispiel, Ruhepause, Aktionen, Aufräumen
14.45- 15 Uhr	Aufräumen und „Abholzeit“
Ab 15 Uhr	Spätdienst (mit Anmeldung) RANDZEIT

Bildungs- und Erziehungsverständnis

Wir orientieren uns am Early-Excellence-Ansatz (EEC-Ansatz):

1. Jedes Kind ist einzigartig.
2. Eltern sind die ersten und wichtigsten Experten ihres Kindes
3. Kindertagesstätten werden zu Familienzentren und öffnen sich in den Stadtteil

Die Fähigkeit und das Interesse zu Lernen und zur Weiterentwicklung gehen vom Kind selbst aus. Lernen ist ein eigenaktiver, erfahrungsoffener, forschend problemlösender Vorgang, der die aktive Auseinandersetzung mit Umweltgegebenheiten im Tun mit sich und anderen erfordert. Kinder sind aktiv Lernende und Forscher. Kinder sind neugierig, aufmerksam und interessiert und haben einen starken Wissensdrang. Sie suchen und benötigen Beziehungen. Wir verstehen Kinder deshalb als „aktiven kompetenten Akteur seines Lernens, nicht als Objekt der Bildungsbemühungen anderer“. Durch das Beobachten, Verinnerlichen und Nachleben des Tuns erwachsener Bezugspersonen und anderer Kinder wird das

Handlungsrepertoire erweitert. Ebenso durch das Ausprobieren, (angemessene) Risiken und Wiederholungen lernen Kinder.

Dieses Bildungsverständnis verwirklicht sich in den Kindergartengruppen in den verschiedensten Bereichen, z.B. im freien Spiel, in der Bewegungsförderung, Sprachförderung, in der professionellen Begleitung des pädagogischen Fachpersonals, etc.

Die Bildungsziele des Nds. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Kommunikation, Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen, Grundfragen menschlicher Existenz

werden in den Alltag integriert.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen den Rahmen für selbstständige Handlungs-, Gestaltungs- und Bildungsmöglichkeiten. Sie sorgen für anregende, und entwicklungsangepasste Raum- und Umgebungsgestaltung. Das Verhalten der Fachkräfte ist präsent, beobachtend, unterstützend und schützend, ohne dabei für das Kind selbst zu handeln.

Die Anregungen und Förderungen durch die pädagogischen Fachkräfte geschehen im Dialog mit dem Kind und richten sich nach den kindlichen Themen, Tätigkeiten und Interessen aus.

Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern angemessene Impulse, um spielerisch neue Erfahrungen zu machen.

Unsere Räume

Unsere Räume sind gestaltet, dass die Räume zu selbstaktivem Handeln, zum Bewegen, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Arbeiten, aber auch zur Muße einladen. Unser Raumkonzept soll durch ausgewählte Materialien dazu beitragen, Bildungsziele in der Kindertagesstätte zu erreichen.

Wir bieten den Kindern unterschiedlich gestaltete Räume an, die teilweise veränderbar sind und dadurch den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Rollenspielraum

Im Rollenspielbereich haben die Kinder die Möglichkeit, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Sie verarbeiten Erlebtes und probieren sich in neuen Rollen und Verhaltensweisen aus. Im Rollenspielbereich stehen viele unterschiedliche Verkleidungsutensilien, wie Kleider, Hüte, Schuhe zur Verfügung.

Es sind unterschiedliche Bereiche für die Kinder vorbereitet, wie z. B. eine Puppenwohnung mit Möbeln, Puppen, Kochutensilien u.a., die auch von den Kindern umgebaut werden können. Wichtig ist auch, Gegenstände aus der „Erwachsenenwelt“ zur Verfügung zu stellen (Wäscheklammern, Schreibmaschine, Arztkoffer). Die Kinder lernen, Dinge des alltäglichen Lebens in ihr Spiel einzubeziehen und sich nicht nur auf „Kinderspielzeug“ zu beschränken.

Außerdem lernen sie so lebensnah die Funktion einzelner Gegenstände. Es gibt in dem Raum eine Rückzugsmöglichkeit.

Cafeteria / Essbereich

In den beiden Häusern haben die Kinder ab 8 bzw. 9 – 10.30 Uhr die Möglichkeit zu frühstücken. Im Bereich ihrer Möglichkeiten helfen die Kinder bei den alltäglichen Aufgaben und Vorbereitungen mit. Die Mahlzeiten werden pädagogisch begleitet. Ein Schwerpunkt dabei sind die Gespräche untereinander. Ein anderer Schwerpunkt ist, dass die Kinder selbstständig essen lernen.

Das Frühstück (Cerealien, Brot mit Auflage, Obst, Gemüse) wird von der Kita gestellt und mit den Kindern gemeinsam vorbereitet. Getränke (Milch, Wasser, Kakao, Apfelsaftschorle) werden vom Haus angeboten. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihr eigenes Hungergefühl wahrnehmen. Zum Frühstück und am Nachmittag „erinnern“ wir die Kinder an die Mahlzeit.

Wir regen die Kinder an, die Speisen zu probieren.

Die Kinder, die über Mittag in der Einrichtung betreut werden, nehmen am Mittagstisch teil.

Bauraum

Baumaterialien wie Legosteine, Holzbausteine, Konstruktions- und Belebungsmaterial werden den Kindern zur Verfügung gestellt. Beim Bauen und Konstruieren können die Kinder physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen lernen, und sie nehmen wahr, dass sie ihre Umwelt mitgestalten können. Beim Bauen erwerben die Kinder vielfältiges Wissen, wie z. B. grundsätzliche Gesetze der Statik, wenn sie mit unterschiedlichen Materialien Häuser oder Türme bauen. Das Material mit seiner Oberflächenbeschaffenheit, seiner Form und seinem Gewicht eröffnet jeweils spezifische Lösungen. Die Materialien werden nach Bedarf und Interesse ausgetauscht.

Die Kinder bauen bei uns allein, in Gruppen mit oder ohne Erzieher*in. Das Bauen wird oft in Verbindung mit der Fantasie und dem Rollenspiel gesetzt.

In dem Raum gibt es eine Rückzugsmöglichkeit.

Atelier

Im Atelier steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das Produkt. Der lustvolle Umgang und das Experimentieren mit Materialien stellt einen wesentlichen Schwerpunkt im Kreativraum dar. Unser Anliegen ist es, jedem einzelnen Kind individuelle Erfahrungs- und Entfaltungsräume zu ermöglichen. Wir bieten den Kindern vielseitiges Material an, das sie mit vielen Sinnen erfahren können.

Im Kreativraum wird die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit erweitert. Die Kinder lernen verschiedene Darstellungsformen kennen und erwerben Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Materialien, wie z.B. Fingerfarbe, Tusche, Knete, Buntstifte, Aquarellfarben u. v. m. Die unterschiedlichen Darstellungsformen helfen Jungen und Mädchen beim Erkunden, Strukturieren und Abbilden ihrer Welt.

Kinder können z. B. durch das Malen und Gestalten Gefühle und Erlebtes ausdrücken.

Foyer / Flur

Zum Flur gehören die Garderoben für die Kinder.

Im Foyer / Flur stehen Sofas für die Kinder. Das Foyer / der Flur werden als Spielbereich und zum Lesen genutzt.

Beobachtung und Dokumentation

Gezielte Beobachtungen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die regelmäßige Beobachtung und die Dokumentation sind Instrumente der Bildungsbegleitung, die jedem Kind gilt. Sie sind die (Arbeits-) Grundlage der zielgerichteten Bildungsarbeit / pädagogischen Planung.

Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt pädagogische Fachkräfte, die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken, Ideen, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen und Problemlösestrategien der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtungen macht die kontinuierlich stattfindenden und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und ermöglicht, diese zu unterstützen.

Die systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der **Krippenkinder** werden auf der Grundlage der EEC-Beobachtungsbögen und Schemata einmal jährlich durchgeführt, reflektiert und ausgewertet.

Beobachtet werden:

- Die Kinder in einer freien Spiel- / Beschäftigungssituation.
- Die Aktivitäten werden den Bildungsbereichen des nds. Bildungs- und Orientierungsplanes zugeordnet
- Das emotionale Wohlbefinden und die Engagiertheit in der beobachteten Situation

Im **Kindergartenalter** werden die systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder einmal im Jahr (ein halbes Jahr nach dem Geburtstag) mit dem Beobachtungsbogen BASiK durchgeführt, reflektiert und ausgewertet.

Beobachtet werden:

- Die Basiskompetenzen des Kindes
- Die sprachlichen Kompetenzen des Kindes

Die pädagogischen Mitarbeitenden gleichen ihre Beobachtungen in (Team-) Besprechungen mit wissenschaftlichen Standards und aktueller Fachliteratur ab. Die Erkenntnisse aus den Beobachtungsprotokollen und dem Austausch fließen in die pädagogische Planung für das Kind / die Kinder ein.

Die Verantwortung für die fachgerechte Dokumentation liegt bei der zuständigen pädagogischen Fachkraft. Einsichtnahme bzw. Zugriffsrechte im Blick auf die Dokumentation sind klar geregelt. Die Dokumentation ist vor dem Zugriff Dritter geschützt.

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) mit den Eltern auf Basis der erstellten Beobachtungsdokumentation über die Entwicklung ihres Kindes aus. Während der Gespräche wird ein Gesprächsprotokoll erstellt, das alle Gesprächsteilnehmenden unterzeichnen.

Zum Ende der Kindergartenzeit wird der Beobachtungsbogen „BaSik“ erneut ausgefüllt und ein abschließendes Entwicklungsgespräch findet statt. Die Entwicklungsgespräche zum Beobachtungsbogen „BaSik“ werden durch ein internes Gesprächsprotokoll dokumentiert.

Bewegung

Bewegung ist der Schlüssel zum Lernen. Kinder brauchen Bewegungserfahrungen als Entwicklungsanreize. Durch anregende Möglichkeiten werden und bleiben Kinder sicher und beweglich. Bewegungsfreude wird durch Freiräume gefördert. Die Kinder können drinnen und draußen laufen, balancieren, hüpfen, kriechen, springen und toben. Die körperliche Geschicklichkeit und Koordination wird durch Materialien und (Spiel-) Geräten gefördert. Die Kinder erweitern schrittweise, in ihrem Tempo, ihre Bewegungskompetenz.

Bewegung findet in den Räumen und auf dem Außengelände statt.

Im Kindergarten gibt es einen Bewegungsraum. Dieser Raum wird in den Hauptnutzungszeiten pädagogisch begleitet. Ältere Kinder können den Raum in einer Kleingruppe nach Absprache allein nutzen.

Hierbei fließen die Ideen der Kinder mit in die Arbeit ein.

Wundertüte (im Kindergarten)

In dem Raum finden Angebote für Kleingruppen wie z.B. Gesellschaftsspiele und Bilderbuchbetrachtungen statt.

Sprachförderraum (im Kindergarten)

In dem Raum finden Angebote für Kleingruppen statt (siehe Sprachbildung im Alltag).

Außengelände und Natur

Das Außengelände ist in zwei Bereiche eingeteilt: Ein Spielbereich für die Krippenkinder und ein Spielbereich für die Kinder im Kindergartenalter.

Die körperliche Geschicklichkeit wird durch Spielgeräte (z. B. Rutsche, Wippe, Schaukel) und Fahrzeuge gefördert.

Naturerfahrungen können durch kleine Hochbeete und Beobachtungen von Kleinstlebewesen gemacht werden. Auf dem Gelände befinden sich Obstbäume, Laubbäume, Sträucher, Hecken und Blumen.

Darüber hinaus können die Kinder durch die Nutzung von Alltagsmaterialien und Bauelementen ihre Koordinationsfähigkeit und Feinmotorik fantasievoll und selbstständig erproben.

Kleine Spielgruppen können nach Absprache das Außengelände ohne pädagogische Begleitung nutzen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, unser städtisches Umfeld zu erkunden. Für Naturbegegnungen nutzen wir das Außengelände und die nähere Umgebung.

Die religionspädagogische Arbeit

Zur Tradition und Geschichte unseres Landes gehören christliche Inhalte.

Jedes Kind ist ein Teil der Schöpfung Gottes und wird so, wie es geschaffen wurde mit seinen besonderen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen geliebt. Deshalb möchten wir den Kindern alltagsintegrierte Möglichkeiten aufzeigen:

- eine persönliche Beziehung zu Gott aufzubauen

- eine Verantwortung für sich, den Nächsten und Gottes Schöpfung zu entwickeln
- ihren Glauben erlebbar zu machen, indem wir: Feste des Kirchenjahres feiern, wie z.B. Weihnachten (Jesu Geburt), Ostern (Jesu Tod und Auferstehung), Erntedank, Gemeindefeste und Familien- /Kindergartengottesdienst feiern und gestalten.

In unsere pädagogische und alltägliche Arbeit fließt die Religionspädagogik ein und beinhaltet:

- Erzählen von biblischen Geschichten
- Singen von religiösen Liedern
- Sprechen von Gebeten
- Feiern von regelmäßigen Gottesdiensten für Kinder

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Offenheit und gegenseitige Achtung anderer religiöser Bekenntnisse bildet für uns eine Grundlage. Die Erzieherinnen unserer Einrichtung sind in der Lage, interreligiöse Fragen einzubeziehen und besitzen Wissen über andere Religionen. In regelmäßigen Fortbildungen erweitern die Erzieherinnen ihr pädagogisches Wissen und setzen sich dabei immer wieder mit ihrem Glauben auseinander. In partnerschaftlichen Beziehungen stellen wir uns den existentiellen Fragen der Kinder. Gemeinsam versuchen wir Antworten zu finden und bieten den Kindern unseren eigenen religiösen Standpunkt als Deutungsmuster.

Das Spiel

Das Spiel ist eine entscheidende und grundlegende Lebens- und Lernform für Kinder. Lernfähigkeit setzt Spielfähigkeit voraus. Durch ausdauerndes, freies Spiel erwirbt ein Kind Fähigkeiten und Grundlagen zur Lebensbewältigung. Im Spiel erweitern die Kinder ihre sozialen Kompetenzen. Hierbei spielt die emotionale Entwicklung eine Rolle. Der Kontakt zu Erwachsenen und Kindern ist ein wichtiges Lern- und Erfahrungsfeld. Dazu gehört u.a. der Umgang mit Konflikten und das Aushandeln von Regeln. (Die 3jährigen Kinder lösen Konflikte auf einer anderen Ebene als 6jährige Kinder).

Die soziale Kompetenz wird im Spiel dadurch erweitert, dass die Kinder in Konflikten oder anderen Situationen Gefühle, wie z.B. Traurigkeit, Wut, Ärger bei sich und anderen wahrnehmen und verbalisieren lernen.

Sie lernen auch, anderen das gleiche Recht zuzugestehen wie sich selbst und Rücksicht zu nehmen. Das Kind erfährt bei uns: „Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und kann etwas bewirken.“ Für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes sind Wertschätzung, Kompetenz- und Autonomieerfahrung notwendige Bedingungen.

Der Erwerb von emotionaler Kompetenz im Spiel ist die Basis für die soziale Intelligenz. Selbstbewusste und emotional gefestigte Kinder zeigen sich im sozialen Miteinander kompetent und kooperativ.

Das Freispiel wird gekennzeichnet durch vier Punkte:

- Die freie Wahl von Spielort und Spielplatz
- Die freie Wahl von Spielzeug oder Spielmaterial oder Spielthema
- Die freie Wahl von Spielpartner und Spielgruppe
- Die freie Wahl von Spieldauer

Das Freispiel hat Priorität. Gleichwohl muss der geplante Tagesablauf eingehalten werden.

Angebote für die Kinder entwickeln sich oft aus Spielsituationen heraus.

Gerade junge Kinder benötigen einen vertrauten Menschen in der Nähe der Spielsituation, während ältere Kinder das gemeinsame Spiel ohne die Nähe eines Erwachsenen wünschen. Nach Absprache ermöglichen wir den älteren Kindern in kleinen Spielgruppen allein in einem Spielbereich zu sein.

Wir achten darauf, dass die Kinder Sachen zum Spielen haben, die alle Geschlechter ansprechen.

Es ist uns wichtig, dass Spielsituationen nicht gestört werden. Die Kinder sollen konzentriert agieren können.

Lesen / Bilderbücher

Den Kindern steht eine wechselnde Auswahl an Kinderliteratur zur Verfügung. Bücher stellen einen wesentlichen Bestandteil unserer Sprachförderung dar.

Die Kinder können sich allein oder mit Freunden Bilderbücher ansehen.

Durch dialogische Bilderbuchbetrachtungen, die in Einzelsituationen oder in Kleingruppen stattfinden, kommen die Erzieherinnen mit den Kindern ins Gespräch. Die Kinder erleben Nähe und Geborgenheit. Das Tempo von sprachlicher Anregung und Kommunikation kann flexibel und sensibel auf das jeweilige Kind abgestimmt werden. Das Verweilen, Erklären, Rückfragen und Wiederholen erfolgt spielerisch und nicht belehrend. Für Kinder, deren Sprachniveau noch nicht so hoch ist, können Dinge im Bilderbuch benannt werden. Für sprachlich kompetente Kinder können Situationen und Bilder definiert, erweitert oder umgeschrieben werden.

Die Kinder kommen mit uns ins Gespräch, erleben Nähe und Geborgenheit.

Elternarbeit

Eltern sind wichtige Vorbilder für ihre Kinder. Eltern sind die Experten ihres Kindes. Sie wollen das Beste für ihr Kind.

Kompetente und sichere Eltern können ihren Kindern gute Bildungschancen ermöglichen. Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Kinder und Eltern eingeladen und angenommen fühlen.

Wir verstehen Eltern und Fachkräfte in der Einrichtung als Partner, die unterschiedliche Rollen und Aufgaben während des Wachsens und Entwickeln des Kindes übernehmen.

Wir gehen davon aus, dass die Eltern, bei aller Unterschiedlichkeit der Lebensverhältnisse, grundsätzlich am Wohlergehen ihrer Kinder interessiert sind.

Für eine positive Förderung des Kindes ist eine gute Zusammenarbeit von Eltern und Kindertagesstätte sehr wichtig. Eltern und Fachkräfte müssen sich als Team verstehen, dass Beobachtungen, Ziele und Handlungen gemeinsam abstimmen.

Der Austausch erfolgt mit gegenseitiger Wertschätzung. Bei Sprachproblemen arbeiten wir mit ehrenamtlich tätigen Sprachmittlern zusammen, die über den Landkreis Nienburg vermittelt werden.

Es geht um einen respektvollen und gleichberechtigten Umgang miteinander, der kulturelle und geschlechtsspezifische Unterschiedlichkeiten einbezieht und Möglichkeiten aktiver Beteiligung eröffnet (aus „Rahmenkonzeption FZE Hannover“).

Die Grundlage für unsere Arbeit bietet der Early-Excellence-Ansatz: Eltern sind die Experten ihres Kindes. Sie können ihre Potentiale und Ressourcen im Familienzentrum einbringen.

Wir bieten den Familien wohnortnahe Unterstützung und Beratung durch andere Institutionen.

Elternarbeit wird durch Elternbildung, -beratung und -beteiligung erweitert werden. Die Familie wird als Ganzes von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen.

Es gilt, unterschiedliche Lebensformen sozial- und kultursensibel zu akzeptieren und eine gleichberechtigte und diskriminierungsfreie Teilhabe für alle Familien sicherzustellen.

Fachkräfte sollten vorurteilsbewusst auf die Eltern zugehen, sich um ihr Vertrauen bemühen und zu den Eltern eine verlässliche Beziehung aufbauen. Die Grundlage dafür ist der offene, enge und positive Austausch über das Kind.

Das Gespräch und gegenseitiger Informationsaustausch zwischen den Eltern und den Pädagoginnen und Pädagogen in der gesamten Kindergartenzeit sind eine wichtige Voraussetzung für die Förderung eines jeden Kindes.

Gerade in der Krippe hat der Austausch beim Bringen und Abholen eine besondere Bedeutung. Die Fachkräfte sollten sich auskunftsfreudig zeigen und über die Ereignisse des Tages berichten.

Die Vorstellung der Einrichtung durch die Leiterin ist der erste Schritt für Eltern und Kinder in die Kindertagesstätte. Hierbei ist uns in einem Gespräch das gegenseitige Kennenlernen wichtig. Die Leiterin vereinbart dafür einen Termin.

Jede Gruppe bietet mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche an. Eltern-, Entwicklungsgespräche sind über eine interne Prozessregel geregelt.

Grundlagen der Elterngespräche bieten verschiedene Beobachtungsverfahren: Bei der Sprachstandsfeststellung der Beobachtungsbogen BASIK, für andere Beobachtungen das Beobachtungsverfahren nach Early Excellence, sowie die Screening-Untersuchung des Landkreises sind die Grundlagen der Entwicklungsgespräche. Bei Bedarf werden individuelle Interventionen abgesprochen

In der Zusammenarbeit mit der Einrichtung sollen Eltern erleben, dass ihre eigenen Lebenserfahrungen und ihre Erziehungskompetenz anerkannt werden, und sie diese in die Förderung ihrer Kinder einbringen können.

Die Fachkräfte bestärken Eltern von mehrsprachig aufwachsenden Kindern in ihrer Verantwortung für den Erhalt und Stärkung der Familiensprache. Gemeinsam bemühen sie sich, Zugang zur Zweitsprache zu finden (z. B. Besuch der Bibliothek, Theaterbesuch, Besuch einer Buchhandlung, gemeinsame Museumsbesuche).

Impulse zur Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachförderung zu Hause erhalten die Familien, indem sie von den Fachkräften Anregungen hierfür erhalten. Dieses findet z. B. über unsere Kita-App oder im Einzelgespräch statt.

Die verschiedenen Sprachen der Familien werden durch ein „Herzlich Willkommen“ im Foyer der Kita sichtbar gemacht. Eltern werden bei Aktionen eingebunden (z. B. als Vorlesepaten, Kochen mit den Kindern) – sie dürfen den Kindergartenalltag aktiv mitgestalten.

Zum Übergang zur Grundschule gibt es eine interne Prozessregel.

Jedes Jahr wird der Kitabeirat gewählt, in dem neben der Leitung, den pädagogischen Fachkräften und Mitgliedern aus dem Kirchenvorstand und dem GA, ein*e Vertreter*in der Stadt Nienburg, jede Gruppe eine*n Elternvertreter*in entsendet.

Als Kindertagesstätte und Familienzentrum gibt es Angebote für unsere Eltern / Familien:

- Monatliches Elternfrühstück
- Offener-Eltern-Kind-Treff (0 – 3 Jahre)
- Ein Elterncafé in Kooperation mit dem LK Nienburg
- Ein Elterncafé für Krippenkinder in Kooperation mit dem LK Nienburg
- Vorbereitung und Begleitung des Frühstücks durch Ehrenamtliche
- Eltern- Kind- Werkstätten
- Familienausflüge
- Mittwoch und Freitag ein Eltern-Café im Foyer

- Themenveranstaltungen zu päd. Themen. In diesen Angeboten geht es um Elternstärkung und Elternbildung (Familienbildung), die Unterstützung der Erziehungskompetenz
- Aufnahmegespräche
- Entwicklungsgespräche
- „Tür- und Angelgespräche“
- Elternabende
- Familiengottesdienste
- Infotermine für neue Eltern
- Schnuppertermine für neue Eltern und Kinder
- Verschiedene Feste, z.B. Laternenfest, Hofaktionen, Gemeindefest, Sommerfest

Die Aufzählung ist nicht abschließend

6er Bande

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind, ähnlich wie der Eintritt in den Kindergarten, einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Die Einschulung ist in der Regel auch für Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes. Dieser Übergang muss sorgfältig gestaltet werden, soll er für die Kinder der Beginn einer weiteren positiven Entwicklungsphase sein.

Im Mittelpunkt steht die Förderung der Persönlichkeit des Kindes als Akteur seiner Entwicklung im Rahmen tragfähiger sozialer Beziehungen. Eine gute Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule erleichtert den konkreten Übergang und schlägt eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Lernkulturen: Durch die Bildungsarbeit im Kindergarten entwickelt sich die Schulbereitschaft bzw. Schulfähigkeit der Kinder. Die Vorfreude der Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt, die Einschulung, ist eine gute Voraussetzung für erfolgreiches Lernen in dieser Phase.

Die Kinder, die im kommenden Jahr eingeschult werden, treffen sich wöchentlich mit einer Fachkraft zur „6er Bande“.

Für die 6er Bande gibt es einen Rahmenplan für das Kindergartenjahr:

Den Auftakt macht jedes Jahr der **Weltkindertag** am 20. September

Gruppenfindung

Namensspiele

Plakat erstellen

Lieder singen

Spiele im Bewegungsraum

Selbstportrait / Foto / Namen schreiben, stempeln o.ä.

Raum und Lage und 3. Farben und Zahlen

Oben, unten, vorne, hinten, links und rechts, ... spielerisch erleben und erfahren

Viel: wenig

Würfelbilder

Kleine Mengen erfassen

Zuordnen und Sortieren

Zählen

Adventszeit

Hauswirtschaftliche Angebote

Weihnachtsgeschichte

- Kleine Basteleien
- Lebenspraktische Erziehung
 - Kleidung
 - Ernährung
 - Gesund: ungesund
 - Süß: sauer: salzig
 - Lecker oder nicht
 - Umwelt, Waldtage
 - Aufträge erhalten und erledigen
- Verkehrserziehung
 - Verhalten im Straßenverkehr
 - Der Weg zur Nordertorschule
 - Besuch der Schule
 - Eine Aktion mit einem Polizisten
 - Busfahren: angemessenes Verhalten im Bus. Das Prinzip des öffentlichen Nahverkehrs kennenlernen
- Abschluss
 - Es wird ein gemeinsamer Abschlussausflug gemacht
 - Die Gruppen feiern Abschied

Zusammenarbeit mit der Schule

Die Kindergartenkinder gehen zum „Schnupperunterricht“ in die Nordertorschule (NTS)

Die 6er Banden-Kinder werden von der Grundschule zu Veranstaltungen (z. B. Theatervorführungen) in die Schule eingeladen.

Schulkinder kommen ggf. zum Vorlesen in die Einrichtung.

Die Schulleitung der Grundschule (oder eine beauftragte Lehrkraft) kommt zu einem Teil der Lernanfängerüberprüfung in die Kindertagesstätte.

Es gibt jährlich mindestens eine gemeinsame Dienstbesprechung mit den FK, die die 6er Bande begleiten, und Lehrkräften der NTS. Die Leitung der Einrichtung und die Schulleitung nehmen daran teil.

Alltagskompetenzen

Die Kinder werden in alltägliches Tun einbezogen. Sie sollen ihre Kompetenzen erweitern, Erfolge erleben und selbständiger werden.

Zum Alltäglichen gehört z.B. Anziehen, Ausziehen, Hygiene, Toilettengang, Essen, Essensvorbereitungen, kleine hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Geschirr wegräumen, den Tisch decken, Fegen, Aufräumen, Einkäufe begleitet erledigen, Speisen herstellen, Post holen, Fotos machen, Blumen gießen, ...

Die Kinder sollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung übernehmen.

Partizipation

Partizipation heißt Teilhabe und bedeutet, dass Kinder in alle Entscheidungen einbezogen werden, die sie direkt oder indirekt betreffen.

Dadurch werden die Kinder an der Gestaltung ihres Lebensalltags beteiligt. Die Kinder erfahren Wertschätzung und erleben Mitbestimmung und die Wirksamkeit ihrer Person

(Pädagogische Strategie im Early Excellence Ansatz 7 *Wissen, dass die Haltung und die Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen*).

Als Fachkraft in der Einrichtung werden hausintern regelmäßig die folgenden Aspekte geklärt:

- Wo sollen Kinder in unserem Haus beteiligt sein? Welche Mitbestimmungsrechte werden den Kindern eingeräumt? Wo dürfen sie nicht mitbestimmen?
- Wie und welche verlässlichen Beteiligungsgremien sollen, eingeführt werden? Wo und wie können Kinder mitentscheiden und ihre Interessen äußern?
- Wie können Beteiligungsverfahren angemessen und altersgerecht gestaltet werden? Was brauchen Kinder dafür, wie können sie unterstützt werden, um sich Meinungen zu bilden?
- Was gehört zu einer wertschätzenden Interaktion und Kommunikation? Wie werden respektvolle und dialogische Gespräche geführt?

Mit- oder Selbstbestimmungsbereiche für Kinder (Pädagogische Strategie im Early Excellence Ansatz 4 *Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden*) ergeben sich aus der täglichen Interaktion mit den Jungen und Mädchen und der Sensibilität der Fachkraft für Fragen wie: „Muss das jetzt wirklich ein Erwachsener entscheiden?“ (Pädagogische Strategie im Early Excellence Ansatz 5 *Das Kind dabei unterstützen, angemessene Risiken einzugehen*). Gleichwohl haben die Fachkräfte eine Fürsorgepflicht gegenüber den Kindern.

Diese Entscheidung ist nicht immer einfach für Fachkräfte. Daher ist es wichtig die Situationen als Prozesse zu verstehen, in welchen man aus Erfahrung lernen kann. Eine fehlerfreundliche Kultur, eine offene Haltung und Kommunikation mit den FK und den Eltern ist hierbei unerlässlich. Ebenso wie die Kompetenz Ungewissheit und Unplanbarkeit aushalten zu können (Pädagogische Strategie im Early Excellence Ansatz 6 *Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was den Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist; das Kind bei diesem Experiment begleiten*).

Partizipation bedeutet dabei nicht Regel- und Grenzenlosigkeit. Entscheidet ein Team oder das Kollegium, was für das Wohl der Kinder oder die Umgebung gefährlich ist, so ist dies eine transparente Regel und Grenze, die eingehalten wird.

Den Kindern unserer Einrichtung werden verschiedene Foren geboten, um sich über ihre Belange zu äußern, Verantwortung zu übernehmen und mitzuwirken:

In den Morgen- und Mittagskreisen gibt es Rituale und Mitleitung durch die Kinder. Es wird Persönliches ausgetauscht und es kann alles zur Sprache kommen, was das Zusammenleben und Sein in der Einrichtung betrifft.

Die Kinder der 6er Bande treffen sich in regelmäßigen Abständen gruppenübergreifend, um in die anstehenden Planungen einbezogen zu werden.

Schlafen / Ruhe / Rückzug in der Krippe

Krippenkinder haben ein großes, individuelles Schlaf- / Ruhebedürfnis.

Für die Entwicklung des kindlichen Gehirns sehen Neurowissenschaftler Schlafphasen als wichtigen Entwicklungsgaranten an, da in dieser Zeit die meisten Wachstumshormone ausgeschüttet werden (Schäfer 2011). Wir haben beobachtet, dass Kinder im Alltag der Einrichtung oftmals ein anderes Schlafbedürfnis als im häuslichen Bereich haben. Vielfältige Eindrücke, der Kontakt zu den anderen Menschen und das neu Erlernte und Erlebte müssen verarbeitet werden. Das Schlafbedürfnis ändert sich im Laufe der Krippenzeit.

„Klinische Ergebnisse zeigen, dass langanhaltender Schlafentzug (z.B. durch Schlafstörungen) im Kindesalter zu Verzögerungen in der Entwicklung führen. Es zeichnen sich u.a. ADHS ähnliche Symptome ab, frühe Formen von Adipositas werden begünstigt und auch die Sprachentwicklung scheint dadurch nachhaltige Beeinträchtigungen zu erfahren (Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) 2007).“ aus „Schlafen in der Kinderkrippe – Pädagogische Herausforderungen einer Alltagssituation“ von Maren Kramer.

Nur ein ausgeschlafenes Kind kann sich neugierig, zufrieden und positiv der Welt nähern.

Ohne ausreichend Schlaf sind Kinder weniger aufnahme- und konzentrationsfähig, zeigen kürzere Explorationsphasen, sind emotional instabiler, schneller frustriert und aggressiv (Dement & Vaughan 2000, DSGM 2009, Schieche et al. 2010).

Den Krippengruppen steht pro Gruppe ein Schlafraum zur Verfügung, der verdunkelt werden kann. Der Schlafraum ist mit Kinder- und Babybetten ausgestattet. Die Bettwäsche wird von der Einrichtung gestellt. Jedes Kind hat sein festes Bett für den Mittagsschlaf.

Für Ruhephasen im Vormittag stellen wir den Kindern Kinderwagen zur Verfügung.

Feste Rituale, Kontinuität in den Abläufen, eine ruhige Atmosphäre und persönliche Übergangsobjekte geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Mindestens eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder während des Mittagsschlafes.

In den Gruppenräumen gibt es Rückzugsmöglichkeiten, um im Tagesablauf dem Ruhebedürfnis nachkommen zu können. Das wird bei der Raumgestaltung berücksichtigt.

Kinder, die geweckt werden müssen, werden durch das Aufziehen der Gardinen und Öffnen der Türen geweckt.

Für die Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen, gibt es nach dem Mittagessen im Gruppenraum eine Ruhephase: Bücher anschauen, ruhiges Spiel, Rückzug in eine Ruhezone, das Kind kann zwischen den Möglichkeiten wählen.

Pflege in der Krippe

Pflegesituationen sind für uns in der Krippenpädagogik verlässliche Eins-zu-eins-Situationen. Sie sind das zentrale Element im täglichen Miteinander. Die Fachkräfte nehmen sich Zeit für eine beziehungsvolle und achtsame Pflege. Rituale und Ungestörtheit geben den Kindern Sicherheit und Vertrauen wird gebildet.

Das Tun wird verbal begleitet. In Pflegesituationen findet viel Kommunikation und Körperwahrnehmung, -erfahrung im Eins-zu-ein-Verhältnis statt.

Partizipation bei der Pflege bedeutet für uns, dass die Kinder ein Recht auf ihre eigene Entscheidung haben. Wir unterstützen sie in ihrer Selbständigkeit. Die Kinder können sich dem Entwicklungsstand angemessen beteiligen und die Situation gestalten (Wickeln oder Toilettengang). Dabei achten wir die Balance zwischen Fürsorgepflicht und der Ermöglichung der Autonomie an.

Pflegesituationen finden in angemessen ausgestatteten Räumen statt. Raumstandart und Hygienevorschriften werden bei der Pflege beachtet. Der Wickel- und Sanitärbereich ist für die Kinder ein sichtgeschützter Raum.

Die Pflegesituationen finden trotz der Wichtigkeit von Ungestörtheit und Ruhe in transparenten Situationen statt. *Die Räume im Haupthaus sind von mehreren Seiten einsichtig.*

Händewaschen, Naseputzen u. ä. *üben* wir empathisch und methodisch vielfältig mit den Kindern und fördern die Selbständigkeit dabei. Hygiene dient der Vorbeugung von Krankheiten und gehört zum Alltag mehrmals täglich dazu.

Pflege im Kindergarten und Familiengruppenhaus

Die Fachkräfte nehmen sich Zeit für eine beziehungsvolle und achtsame Pflege. Rituale geben den Kindern Sicherheit und Vertrauen wird gebildet.

Das Tun wird verbal begleitet. In Pflegesituationen findet viel Kommunikation und Körperwahrnehmung statt.

Partizipation bei der Pflege bedeutet für uns, dass die Kinder ein Recht auf ihre eigene Entscheidung haben. Wir unterstützen sie in ihrer Selbständigkeit.

Pflegesituationen finden in angemessen ausgestatteten Räumen statt. Raumstandart und Hygienevorschriften werden bei der Pflege beachtet. Im Kindergarten gibt es einen Wickeltisch in einem Sanitärraum und zwei weitere Sanitärräume für die Kinder.

Im Familiengruppenhaus gibt es vier einzelne Sanitärräume für die Kinder. Der Wickeltisch steht im Gäste-WC des Hauses.

Händewaschen, Naseputzen u. ä. *üben* wir empathisch und mit den Kindern und fördern die Selbständigkeit dabei. Hygiene dient der Vorbeugung von Krankheiten und gehört zum Alltag mehrmals täglich dazu.

Essen in der Einrichtung

Essen ist ein Grundbedürfnis. Nur ein sattes Kind kann ein zufriedenes Kind sein.

Wir bieten in unserer Einrichtung für die Kinder das Frühstück und die Zwischenmahlzeiten an. Das Mittagessen wird durch einen Caterer in Warmhaltebehältern geliefert.

Die Speisepläne werden in der Kita-App veröffentlicht. Die Allergene sind benannt, religiöse Traditionen und medizinische Notwendigkeiten werden berücksichtigt.

Essen in der Krippe

Die Kinder erleben im Alltag, wie das Frühstück und die Zwischenmahlzeit für sie vorbereitet werden. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten werden sie daran beteiligt. Im Umgang mit den Lebensmitteln werden Hygienestandards eingehalten. Während der Vorbereitungen steht den Kindern ein Teller mit einer Kleinigkeit (Knäckebrot, Obst- oder Gemüsestückchen) zur Verfügung.

Beim Essen haben die Krippenkinder eine feste Zuordnung zu einem Tisch.

Am ungedeckten Tisch beginnen das Frühstück und das Mittagessen mit einem Tischspruch. Dafür gibt es verschiedene Methoden: einen Gebetswürfel, ritualisierte Sprüche / Gebete.

Das Essen und das Geschirr stehen auf einem Teewagen, der der Höhe der Kinder angemessen ist. Von diesem wird nach dem Tischspruch das Essen und das Geschirr / Besteck auf die Tische gestellt.

Jedem Kind steht ein angemessener Sitzplatz zur Verfügung. Die Kinder entscheiden, ob sie im Sitzen oder im Stehen essen möchten. Mit dem Essen bleiben die Kinder am Tisch.

Jeder Esstisch wird von einer Fachkraft begleitet. Dabei unterstützt die Fachkraft die Kinder in ihrem Selbstständigkeitsbestreben und bietet Hilfe an, wenn die Kinder diese benötigen. Die Fachkraft probiert in der Situation den „pädagogischen Happen“. Dabei soll die Person ein authentisches Vorbild sein. Die Aufgabe der Fachkraft ist es, die Kinder beim Essen aufmerksam und achtsam zu begleiten und zu unterstützen. Die Fachkraft initiiert kleine Tischgespräche.

Auf dem Tisch ist das Essen für die Kinder sichtbar und erreichbar. Das Essen wird auf Porzellantellern und / oder in Glasschalen angeboten. Die Kinder essen bei uns mit Kinderbesteck, Porzellantellern und Gläsern. Getränke werden in kleinen Glaskaraffen angeboten. Die Kinder dürfen mit den Händen essen. Besteck liegt immer neben dem Teller bereit. Die Kinder entscheiden, wann das Besteck benutzt wird.

Die Kinder entscheiden, was und wieviel sie essen. Als Frühstück bieten wir in der Regel Brot mit verschiedenen Auflagen und Obst und Gemüse an. Die Fachkraft bietet dem einzelnen Kind das Essen an. Die Kinder können das Essen nach ihrem Geschmack zusammenstellen: z.B. Brot mit Käse belegt oder Brot und Käse einzeln. Eltern haben die Möglichkeit das Speiseangebot der Kinder mit Obst und Gemüse zu bereichern.

In den Krippengruppen gibt es nach der Eingewöhnung unter Umständen das „rollende Frühstück“, das von einer Gruppenfachkraft begleitet wird.

Den Kindern steht zum Essen eine angemessene Zeit zur Verfügung.

Getränke werden den Kindern zu den Mahlzeiten und Zwischendurch angeboten.

Wenn das einzelne Kind fertig ist, räumt es das Geschirr / Besteck auf den Teewagen.

Nach dem Essen können sich die Kinder mit einem Waschlappen im Gruppenraum säubern oder im Waschraum waschen. Jeder Waschlappen wird nur einmal benutzt und anschließend in die Wäsche gegeben.

Essen im Kindergarten und Familiengruppenhaus

Die Kinder sind an der Vorbereitung des Frühstücks und der Zwischenmahlzeit beteiligt. Sie decken die Tische ein, füllen Getränke ein, waschen und schneiden Obst und Gemüse. Die Kinder sorgen für das Nachfüllen der Speisen.

Bei hauswirtschaftlichen Angeboten bereiten sie kleine Speisen zu.

Während der Vorbereitungen dürfen die Kinder probieren.

Im Umgang mit den Lebensmitteln werden Hygienestandards eingehalten. Aus Sicherheitsgründen müssen die Kinder in der Küche Schuhe tragen.

Beim Frühstück haben die Kindergartenkinder die freie Platzwahl. Beim Mittagessen haben die Kinder eine feste Zuordnung zu einem Tisch.

Den Zeitpunkt des Frühstücks können die Kinder zwischen 8 / 9 – 10.30 Uhr frei wählen. Eine Fachkraft begleitet das Frühstück und erinnert die Kinder an die Mahlzeit.

Das Mittagessen wird im Kindergarten in den Stammgruppen eingenommen. Im Familiengruppenhaus essen die Kinder in altershomogenen Gruppen. Die erste Gruppe isst ab 11.30 Uhr, die zweite Gruppe beginnt gegen 12.15 Uhr mit der Mahlzeit.

Das Mittagessen beginnt mit einem gemeinsamen Tischspruch. Dafür gibt es verschiedene Methoden: einen Gebetswürfel, ritualisierte Sprüche / Gebete.

Der Tisch wird für die Kinder eingedeckt.

Jedem Kind steht ein angemessener Sitzplatz zur Verfügung. Die Kinder essen im Sitzen am Tisch. Mit dem Essen bleiben die Kinder am Tisch. Die Kinder füllen sich das Essen selbständig auf.

Zwei Fachkräfte begleiten die Mittagsmahlzeit. Dabei unterstützen die Fachkräfte die Kinder in ihrem Selbstständigkeitsbestreben und bietet Hilfe an, wenn die Kinder diese benötigen. Die Fachkraft probiert in der Situation den „pädagogischen Happen“. Dabei soll die Person ein authentisches Vorbild sein. Die Aufgabe der Fachkraft ist es, die Kinder beim Essen aufmerksam und achtsam zu begleiten und zu unterstützen. Die Fachkraft initiiert kleine Tischgespräche.

Auf dem Tisch ist das Essen für die Kinder sichtbar und erreichbar. Das Essen wird auf Porzellantellern und / oder in Glasschalen angeboten. Die Kinder essen bei uns mit Besteck, Porzellantellern und Gläsern. Getränke werden in kleinen Glaskaraffen oder in der Wasserflasche angeboten. Wir halten die Kinder an mit dem Besteck zu essen.

Wenn die Kinder das Mittagessen nach einer kurzen Zeit nicht probieren möchten, wird als Alternative ein Brot angeboten.

Das Mittagessen wird tischweise gemeinsam beendet.

Zwei Kinder machen nach dem Mittagessen „Tischdienst“: Tische abräumen und abwischen, evtl. fegen.

Die Kinder entscheiden, was und wieviel sie essen.

Als Frühstück bieten wir in der Regel verschiedene Brotsorten mit verschiedenen Auflagen und Obst und Gemüse an. Die Fachkraft bietet dem einzelnen Kind das Essen an. Die Kinder können das Essen nach ihrem Geschmack zusammenstellen: z.B. Brot mit Käse belegt oder Brot und Käse einzeln. Eltern haben die Möglichkeit das Speiseangebot der Kinder mit Obst und Gemüse zu bereichern.

Den Kindern steht zum Essen eine angemessene Zeit zur Verfügung.

Getränke werden den Kindern zu den Mahlzeiten angeboten. Zwischen den Mahlzeiten steht Wasser in den Gruppen, bzw. im Essbereich zur freien Verfügung.

Wenn das einzelne Kind fertig ist, räumt es das Geschirr / Besteck auf die Küchenzeile.

Nach dem Essen gehen die Kinder selbständig die Hände im Waschraum waschen.

Einbindung in das Gemeinwesen / Vernetzung

Als ev. -luth. Kindertagesstätte und Familienzentrum ist die Vernetzung in das Gemeinwesen ein großes Anliegen.

Wir arbeiten zusammen mit:

- dem Stadtteilhaus Nordertor
- dem Projekt UNO
- dem Posthof Nienburg (Stadtbücherei)
- dem Jobcenter
- Frau und Wirtschaft
- der Beratungsstelle für Frauen und Mädchen bei häuslicher Gewalt
- dem ASD des LK Nienburg
- der Stadt Nienburg
- der Erziehungs- und Beratungsstelle des LK Nienburg
- der Koordinierungsstelle Migration und Bildung des LK Nienburg
- Der Heide und Heinz Dürr Stiftung
- Externe Coaches, Fachberatung / kollegiale Beratung
- verschiedenen Schulen in der Stadt

Ausgestaltung der internen Kommunikation

Es ist ein Ziel, dass alle Informationen allen Menschen verständlich sind.

Elterninformationen werden zum Teil auf Flipcharts bildlich und mit wenigen Worten dargestellt (z. B. Termin des Laternenfestes, Faschingsfeier)

Elterninformationen werden über die Kita-App (mit Übersetzungsfunktion) und durch Aushänge veröffentlicht.

In den Häusern gibt es allgemeine Informationsflächen (an den Garderoben und in den Türen) für die Angebote des Familienzentrums.

Für die Mitarbeitenden gibt es wöchentlich einen Wochenplan mit relevanten Terminen und Informationen. Er wird über die Kita-App veröffentlicht und aktualisiert.

Die Termine für die Dienstbesprechung und Verfügungszeiten werden mit einem angemessenen Vorlauf von der Leitung intern veröffentlicht.

Für Mitarbeitende werden relevante Informationen, Fortbildungen und interne Stellenausschreibungen an der Pinnwand im Mitarbeitendenraum und in der Kita-App veröffentlicht.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Definition des Begriffs

Alltagsintegrierte Sprachbildung zeichnet sich dadurch aus, dass die aktuellen Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder zum Bezugspunkt der Arbeit erklärt werden, um eine bewusste und regelmäßige Sprachbildung für die Kinder sicherzustellen. Sie umfasst eine differenzierte Vorgehensweise, die individuelle Unterschiede der Kinder berücksichtigt und Besonderheiten des Lebensumfeldes in Rechnung stellt. Dies bedeutet, dass die Ansatzpunkte zur Sprachbildung von Kind zu Kind unterschiedlich sein können (angelehnt an eine Definition der NIFBE).

Sprachliche Bildung begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie zielt darauf ab, dass Kinder Sprachanregung und Begleitung erleben, die dem Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten insgesamt zugutekommen.

Sprachliche Bildung richtet sich an alle Kinder; sie führt zu einer weitreichenden sprachlichen Kompetenz, verstanden als die Fähigkeiten, sich in den unterschiedlichsten Situationen angemessen und nuancenreich ausdrücken zu können.

Sprachbildung ist damit die systematische Anregung und Gestaltung von vielen und vielfältigen Kommunikations- und Sprechansätzen im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen. Über die kontinuierliche Reflexion des eigenen Sprachvorbildes sichern Fachkräfte die Qualität des sprachlichen Inputs. Ein angemessener Einsatz von Sprache ist damit Teil der professionellen Begleitung von frühkindlichen Lern- und Entwicklungsprozessen.

Kommunikation und Dialog sind Ausgangspunkte für die Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit. Sprache ist dabei ein zentrales Medium für pädagogische Interaktion. Die systematische und auch auf die Unterstützung des Spracherwerbs ausgerichtete Bildungsarbeit ist für pädagogische Fachkräfte damit keine zusätzliche oder besondere Aufgabe, sondern grundsätzlich Teil aller Bildungs- und Erziehungsarbeit im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung.

Durchgängige Sprachbildung richtet sich auf die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen. Beim Experimentieren im Sandkasten, bei Rollenspielen im Gruppenraum oder bei der Bewältigung des Alltags: Tag für Tag ergeben sich unzählige Möglichkeiten für Sprachbildung, die die Fachkräfte konsequent und kreativ nutzen können. (zum Teil aus: Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder)

Ziele der Sprachbildung:

- Die auditive Wahrnehmung wird geschult.
Die Fähigkeit selbst zu sprechen, braucht die Voraussetzung Geräusche, Laute und Sprache wahrzunehmen, verarbeiten und zuordnen zu können.
- Die Mundmotorik wird geschult.
Eine wesentliche Voraussetzung für das Sprechen ist eine angemessene Entwicklung der Mundmotorik. Die bewusste Steuerung der Mundmotorik ist wichtig für das verständliche Sprechen.

- Die phonologischen Kompetenzen werden gefördert.
Die Lautwahrnehmung und die Lautunterscheidung sollen spielerisch geschult werden (z. B. der Unterschied zwischen Rampe und Lampe, Kasse und Tasse, ...)
- Der aktive und der passive Wortschatz werden ganzheitlich erweitert.
Das handlungsbegleitende Sprechen ist unsere päd. Grundhaltung.
- Die morphologischen und syntaktischen Kompetenzen werden gefördert.
Die Grammatik und der Satzbau werden durch die Haltung der Fachkräfte gefördert.
- Die pragmatischen Kompetenzen werden gefördert.
Es wird das Verständnis für Gespräche, Dialoge, gefördert. Der Wechsel zwischen Zuhörer- und Sprecherrolle wird eingeübt, erprobt.
- Die Kinder werden an die Schriftsprache („Literacy“) herangeführt.
Die Kinder werden zum freien Sprechen und Erzählen angeregt.

Themenschwerpunkte und Methoden der alltagsintegrierten Sprachbildung:

Sprachbildung findet im Kindergartenalltag statt, d.h. dass wir alltägliche Situationen der Kinder aufgreifen und sie dann verbal begleiten (handlungsbegleitendes Sprechen). Wir regen Dialoge mit den Kindern an, indem wir verschiedene Kommunikationstechniken anwenden. Zum Beispiel stellen wir offene Fragen, geben korrektes Feedback und achten auf einen adäquaten Wechsel zwischen Sprecher- und Zuhörerrolle. Wir sind uns der Bedeutung der Sprache und der Verantwortung als Sprachvorbild bewusst. Wir achten im Alltag darauf, dass unsere Gestik / Mimik mit dem Gesagtem übereinstimmt. Wir verhalten uns kongruent unserem Gesprächspartner gegenüber.

In der alltäglichen Arbeit mit Kindern werden alle unsere Ziele der Sprachbildung spielerisch umgesetzt, indem wir Reime, Klatschspiele, Spiel- und Bewegungslieder und dialogische Bilderbuchbetrachtungen anbieten. Die Kinder kommen mit uns hierüber ins Gespräch, erleben Nähe und Geborgenheit. Das Tempo von sprachlichen Anregungen und Kommunikation kann auf jedes Kind abgestimmt werden.

Die Kinder werden ermutigt sich der Schrift zu nähern. Buchstaben zum Spielen, das Eintragen des eigenen Namens, Plakate mit Buchstaben usw. gehören zum Alltag.

Sprachförderung

Definition des Begriffs

Unter Sprachförderung versteht man die positive Beeinflussung der Sprachentwicklung von Kindern. Sie zielt einerseits auf umfassende Entfaltung der Sprachfähigkeit, andererseits auf Kompensation und Prävention bei Sprachentwicklungsproblemen. (NIFBE)

Mit Sprachförderung sind die pädagogischen Tätigkeiten der gezielten Anregung und Begleitung bei der Entwicklung einer speziellen sprachlichen Fähigkeit gemeint. Dies kann sich auf den individuellen Fall beziehen – etwa, wenn bemerkt wird, dass ein einzelnes Kind Schwierigkeiten mit der Bildung bestimmter Laute oder eines einzelnen grammatischen Phänomens hat. Es kann sich aber auch an Kindergruppen richten, die eine besondere Unterstützung dabei benötigen, die nächste Hürde in der sprachlichen Entwicklung zu nehmen. Förderung ist also auf spezifische sprachliche Phänomene gerichtet und wird in der Regel beendet werden, wenn die angestrebte Entwicklung erreicht ist. (aus: Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder)

Ziele der Sprachförderung

Siehe oben: alltagsintegrierte Sprachbildung

Themenschwerpunkte und Methoden der Sprachförderung:

Der Beobachtungsbogen „Basik“ wird angewandt.

Die Förderbereiche:

Sprachverständnis,

Semantik / Lexika (Wortbedeutung / Wortschatz),

Phonologie / Phonetik (Lautproduktion / Lautwahrnehmung),

Prosodie (Betonung und Stimmmelodie),

Morphologie / Syntax (Grammatik / Satzbau),

pragmatische Kompetenzen (Kommunikation und Dialog),

Literacy (Schriftsprache) werden auf jedes Kind individuell abgestimmt.

Sprachförderspiele und Methodenvielfalt motivieren die Kinder zum Sprechen.

In der gezielten Sprachförderung setzten wir Elemente aus dem Kon-Lab-Programm ein.

Haltung und Aufgaben der päd. Fachkräfte in den Bereichen Sprachbildung und Sprachförderung

- Das Wissen um die Auslegung der Begriffe „Sprachbildung“ (alltägliche sprachlich gestaltete und sprachbewusste Bildungsarbeit der FK) und „Sprachförderung“ (an den Bedarfen der Kinder orientierte Sprach-Lern-Angebote und Ausgleichsbemühungen) sowie das gemeinsame Verständnis hierüber, ist die fachliche Grundlage aller pädagogischen Maßnahmen. Wissenschaftliche Erkenntnisse und Praxiserfahrungen zeigen, dass es vor allem die planvolle, systematische, alltagsintegrierte *Sprachbildung* ist, die die sprachliche Entwicklung und die sprachlichen Kompetenzen der Kinder voranbringt. Die sprachanregend gestaltete Umgebung und die gezielten Impulse der FK bieten dafür täglich viele Anlässe.
- Eine wertschätzende Haltung, der gute Kontakt zum Kind sowie Wissen über die kulturellen, sozialen und familiären Hintergründe sind maßgebliche Voraussetzungen für eine qualitativ gute sprachliche Bildung. Hierfür setzt sich jede FK verantwortungsbewusst ein.
- Die FK ist sich ihrer Verantwortung und der Vorbildfunktion ihrer eigenen Sprechweise stets bewusst. Deshalb spricht sie ein gut artikuliertes Deutsch und pflegt eine differenzierte, anspruchsvolle, grammatikalisch korrekte Ausdrucksweise. Sie vergewissert sich stets, dass sie ihre Kommunikationspartner verstanden hat und verstanden wird. Alltägliche Situationen werden verbal begleitet (handlungsbegleitenden Sprechen). Wir achten auf einen adäquaten Wechsel zwischen sprecher- und Zuhörerrolle. Fragen werden offen formuliert.
- Die fachliche Kompetenz, fundierte Kenntnisse zur kindlichen Sprachentwicklung und ein vielfältiges Methodenwissen zur sprachlichen

Bildung der Kinder werden von jeder FK eigenverantwortlich weiterentwickelt. Die zugewandte, positive, dialogbereite Haltung und unterstützende Kommunikation (korrekatives Feedback) wird verlässlich umgesetzt, fortlaufend reflektiert und verbessert. Hierzu dienen der regelmäßige fachliche Austausch im Team, Fortbildungen und, soweit vorhanden, die Beratung mit der „Fachkraft für Sprachbildung“.

- Die Erst- bzw. Familiensprache des Kindes ist die „Sprache des Herzens“. Sie ist immer wertvoll, stellt eine besondere Kompetenz dar und ist Grundlage für einen erfolgreichen Zweitspracherwerb. Eltern mit fremdsprachlichem Hintergrund werden ermuntert, ihre Familiensprache zu pflegen und sich selbst aktiv der deutschen Sprache zuzuwenden. Damit sind Eltern ein positives Vorbild für ihr Kind.
- FK und Eltern arbeiten partnerschaftlich zusammen. Mit den Eltern werden Entwicklungsgespräche geführt bei dem u.a. die sprachliche Entwicklung des Kindes thematisiert wird. Die FK vermitteln Informationen an die Eltern, wie die Sprachentwicklung der Kinder unterstützt werden kann und klären über die Bedeutung elterlicher Mitwirkung für den Erfolg der Sprachentwicklung auf. Die Eltern erhalten Möglichkeiten, sich aktiv an Sprachbildungsprojekten in der Einrichtung zu beteiligen
- In unserer Einrichtung ist ein wissenschaftlich evaluiertes Beobachtungsverfahren verabredet: Basik und das ressourcenorientierte Beobachtungsverfahren nach dem Early Excellence Konzept, das eine zutreffende Einschätzung der kindlichen Sprachentwicklung und seines Wortschatzes absichert. Die Ausgangslagen für zielgerichtete Sprachbildungs- und Fördermaßnahmen werden erfasst, Sprachentwicklungsfortschritte dokumentiert.
- In der alltäglichen Arbeit mit Kindern werden alle unsere Ziele der Sprachbildung spielerisch umgesetzt, indem wir Reime, Klatschspiele, Spiel- und Bewegungslieder, dialogische Bilderbuchbetrachtungen und mundmotorische Übungen anbieten. Die Kinder kommen mit uns hierüber außerdem ins Gespräch, erleben Nähe und Geborgenheit. Das Tempo von sprachlichen Anregungen und Kommunikation kann auf jedes Kind abgestimmt werden.
- Um die Kinder an den Schriftgebrauch heranzuführen, bieten wir vielfältige Spiele mit Buchstaben und Schreibmöglichkeiten an. Zum Beispiel haben wir ABC- Puzzle, Legespiel mit Groß- und Kleinbuchstaben des Alphabets, Magnetbuchstaben, die unterschiedlich einsetzbar sind und große Tafeln zum Aufstellen. Ebenfalls haben wir unterschiedlich gestaltete ABC – Plakate in unseren Räumlichkeiten, die die Kinder dazu anregen die Anlaute aus den abgebildeten Wörtern herauszuhören.

Die sichere Beziehung der Kinder zu den Mitarbeitenden ist Grundvoraussetzung des Lernens.
Die Kinder können sich jederzeit bei Fragen an die anwesenden Fachkräfte wenden.

Ergänzend gilt das **Leitbild** des Kirchenkreises

Ergänzend gilt das **Sexualpädagogische Konzept** des Kirchenkreises.

Ergänzend gilt das **Kinderschutzkonzept** des Kirchenkreises.